

„Berliner Tageblatt“ und „Handels-Zeitung“ erscheint wochentlich einmal, Sonntags einmal. Preis: 10 Pfennige. Bestellungen: 1. Berlin, Postfach 1111, 2. Berlin, Postfach 1111, 3. Berlin, Postfach 1111. ...



Vertriebspreis: 10 Pfennige. ...

Berliner Tageblatt

Nr. 630
44. Jahrgang

und Handels-Zeitung

Dienstag
21. Dezember 1915

Die Engländer von Gallipoli vertrieben.

Konstantinopel, 20. Dezember. (M. I. B.) Der Berichterstatter der Agentur Wolff an den Dardanellen meldet: Seit gestern wird an allen Abschnitt der Front heftig gekämpft. Unsere Truppen begannen bei Anafarta und Ari-Burnu mit dem allgemeinen Angriff. Der Feind führte bei Sed-ül-Bahr einen Gegenangriff aus, den unsere Truppen unter außerordentlichen Verlusten für den Feind abschlugen. Unsere Truppen nahmen wichtige feindliche Stützpunkte bei Anafarta und Ari-Burnu. Unser kräftiges Artilleriefeuer verurteilte in den Reihen der Feinde schwere Verluste. Unsere braven Soldaten, die seit Monaten auf diese Offensive warteten, setzen bei den ungestörten Angriffen gegen die feindlichen Schützengräben bewundernswürdigen Schöpfung und Opferwilligkeit. In kurzer Zeit wird es bei Anafarta und Ari-Burnu nur noch feindliche Reste geben. Eine weitere Meldung berichtet: Wir schlagen den Feind bei Anafarta und Ari-Burnu vollständig in die Flucht. Unsere Soldaten erzielten bei Ari-Burnu das Meer. Die Beute ist unermesslich groß. Tüchtige Reiter gestattete dem Feinde zu entkommen, ohne eine große Anzahl Gefangene zurückzulassen.

Kaliber nicht mehr hinreichend Vorrat an Munition besaßen. Andererseits fehlte die Land- und Meeresverbindung, um der Hilfe zu Hilfe zu kommen. In dem Augenblick aber, in welchem der Verband über Österreich-Ungarn, Serbien und Bulgarien uns zur Verfügung stand, war es nur eine Frage der Zeit, bis die nötige Verloren der türkischen Industrie ein machtvolles Vorgehen an den Dardanellen ermöglichte. Der Verband wollte vielleicht nicht abwarten, bis diese Wirkungen sich bemerkbar machten. Er hat ja auch seine Truppen im Augenblick bei Salonik und in Ostmazedonien nötiger als an den Dardanellen. Aber die türkische Heeresleitung ist ihm zuvorgekommen. Sie hat in einer groß angelegten Offensive, die dem Gegner außerordentliche Verluste zufügte, die feindlichen Streitkräfte von den Stellungen, die sie seit Monaten bei Anafarta und Ari-Burnu besaßen, vertrieben. Die türkischen Truppen haben siegreich an der Westküste Gallipolis. Das Dardanellenunternehmen ist zu Ende. Das Britische England hat in der ganzen Welt eine ungeheure Schädigung erlitten, und es wird nicht gerade ernsthaft, wenn unter dem Vorwand des Unterhandlung erklärt wird, daß es sich um die Ausführung eines bereits früher gefassten Entschlusses handelt. Das deutsche Volk hat seinen Groll und seinen Widerwillen dem tapferen türkischen Verbündeten.



Wahltag der griechischen Regierung.

(Telegramm unseres Korrespondenten.) Athen, 20. Dezember. Die Wahlen zur griechischen Deputiertenkammer ergaben nach Pariser Nachrichten ein überwältigendes Resultat für die Regierungspartei. Die Anhänger Venizelos gaben das Spiel von vornherein verloren und beschränkten sich auf schwachen Widerstand gegen die Kandidaten der Regierung. Zuverlässige Ziffern sind erst für morgen zu erwarten. Athen, 20. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Das Ergebnis der Wahlen wird nicht vor Dienstag mitteilbar bekannt sein. Die Sunaristen scheinen dadurch, daß sie 15 von 22 Sitzen in Attika gewannen, die Mehrheit erlangt zu haben. Rhodus wurde wiedergewählt. Bern, 20. Dezember. (M. I. B.)

Wahlender Stifter werden aus Athen. Ungefähr haben die Sunaristen 15 Sitze in Attika gewonnen. In Athen und einigen anderen Hauptzentren ist die Aufforderung der Venizelisten zur Stimmeneinhaltung befolgt worden. Auf dem Lande ist die Stimmeneinhaltung nicht groß gewesen.

Es ist in einem früheren Falle, bei den Wahlen im vorigen Frühjahr, vorgekommen, daß die ersten Athener Wahlen über eine Wahlniederlage der Venizelos-Partei berichteten, die sich nachher ins Gegenteil veränderte. Dementsprechend ist ein gleicher Vorgang nicht unannehmlich, denn die innere Wahrscheinlichkeit spricht durchaus dafür, daß die Mehrheit der Wähler ihre Stimmen zugunsten der Aufrechterhaltung der Neutralität des Landes abgegeben hat. Wenn es richtig, daß gerade in Athen und der zugehörigen Provinz Attika, die Venizelos immer die treueste Gefolgschaft leistete, die Mehrheit der Mandate an die Sunaristen verloren gegangen ist, so darf man dies als ein Anzeichen dafür betrachten, daß tatsächlich im gewissen Umfange ein Stimmungsumschwung bei der Wahlergebnis eingetreten ist. Es ist in der Venizelos-Partei aber und natürlich auch in den Mätkern der Entente gelangt worden, daß diese Wahlen den Willen des Volkes nicht widerspiegeln, daß eine große Anzahl der Wähler zu den Waffen eiderufen sei und da Venizelos für die liberale Partei Wahlenthaltung proklamierte. Allein es ist offenbar, daß das Hindernis, das in der Mobilisierung liegt, beide Parteien gleichmäßig treffen muß, und gerade in Attika hatten die Venizelisten bisher eine so starke ziffernmäßige Überlegenheit, daß jener Umstand allein zur Erklärung der ihnen zugefügten Verluste nicht ausreichen würde. Es wird immer wahrscheinlicher, daß die Parole der Wahlenthaltung von den Venizelisten ausgegeben worden ist, um die Niederlage, auf die man sich gefaßt gemacht hatte, zu verschleiern. Es ist natürlich leicht, zu behaupten, daß ein Pferd, das allein über das Feld gelaufen ist, das Rennen nicht gewonnen habe. Diese Taktik kommt aber auch schon dadurch einermachen um ihren Erfolg, daß, wie gemeldet wird, die von der Parteileitung ausgegebene Weisung, namentlich in der Provinz, nur in geringem Umfang befolgt worden ist. Man braucht ja wirklich nicht lange nach Gründen zu suchen, die der Neutralitätspolitik des Königs Konstantin und der Kabinete Sunaris und Schuldis gerade in der letzten Zeit neue Anhänger zuführen mußten. Der Verlauf der kriegerischen Ereignisse auf der Balkanhalbinsel, die imponierende militärische Leistungsfähigkeit der Bulgaren mußten inzwischen auch den Zweifeln die Augen darüber öffnen, welchen Gefahren die Annahmen Venizelos auf der Entente das Land entgegenzusetzen hätten. Auch lassen die Ereignisse, die sich teils in Salonik und Umgebung abspielte, und die an die offene Mißachtung der griechischen Selbständigkeit heranreichende Behandlung, die Griechenland in den diplomatischen Verhandlungen von der Entente gefallen lassen mußte, jedem griechischen Patrioten auf der Seele. Es gehört wenig Einficht dazu, zu erkennen, daß das Programm Venizelos nicht nur zur Genickierung des Landes führen würde, sondern daß es heute einfach nicht durchführbar ist. In gewissen Maße hat die Venizelos inzwischen selbst eingesehen und zugegeben, und man darf sagen, daß diesem Staatsmann keine brennendere Verlegenheit bereitet werden könnte, als wenn er durch irgendein Spiel des Zufalls jetzt eben wieder als Führer berufen worden wäre.

Der Protest Griechenlands gegen die Entente.

Athen, 18. Dezember. (Z. II.) Der Protest, den die griechische Regierung gegen die Befestigung von Salonik an die englische und französische Regierung gerichtet hat, ist, wie der Telegraphen-Aktion aus diplomatischer Quelle mitgeteilt wird, in energischer Form gehalten. Die griechische Regierung erklärt, daß die von der Entente in der Umgebung von Salonik und anderen Punkten vorgenommenen Verteidigungs- und Befestigungsmassnahmen nicht nur die Wahrung derselben, die Griechenland beanspruchen muß, sondern auch die Gefahr herbeiführen, daß es in eine schiefte Situation zu den Gegnern des Viererbundes gerate. Denn es werde dadurch eine Lage geschaffen, die mit der von Griechenland aufrechtzuerhaltenen und von der Entente ausdrücklich anerkannten Neutralität nicht ganz im Einklang steht. Unter Berufung auf Artikel 5 der Haager Konvention sieht sich, so schreibt die Note, die Regierung daher genötigt, bei den Streitverhandlungen auf das nachdrücklichste (de la maniere la plus formelle) gegen die neue Befestigung zu

protestieren, die diese Mächte gegen die Unantastbarkeit des griechischen Bodens und gegen die Neutralität des Königreiches schuldige Achtung zu unternehmen im Begriffe stehen.

Die Befestigung von Saloniki.

(Telegramm unseres Korrespondenten.) Lugano, 20. Dezember. Dem „Corriere della Sera“ wird aus Salonik gemeldet: Die Verbündeten befielen sich auf einer Verteidigungslinie parallel der Grenze mit einem komplizierten System von Schützengräben und einer ungeheuren Menge Artillerie. Salonik, 20. Dezember. (Meldung der Agence Havas.) Die Alliierten führen wichtige Arbeiten zur Befestigung von Salonik aus. Die Engländer forderten die vollständige Ausrüstung von Athos und Valaja. Paris, 20. Dezember. (M. I. B.) Der Athener Korrespondent des „Matin“ behauptet, aus guter Quelle erfahren zu haben, daß zwischen den Generalstäben Griechenlands und der Alliierten ein volles Einverständnis über die Frage der Befestigung von Salonik erzielt worden sei, die zur Sicherung des Schutzes der Verbänderten und ihrer Bewegungsfreiheit verlangt worden.